

**Kris-Stephen Besa, Dorothee Kochskämper,
Anna Lips, Wolfgang Schröer, Severine Thomas**

Stu.diCo III – **Hochschulzukunft gestalten – aus den (digitalen) Corona-Semestern lernen**

**Studiensituationen im Sommer 2022
aus der Perspektive von Studierenden.
Erste Ergebnisse und Schlussfolgerungen der dritten
Erhebung der bundesweiten Studienreihe Stu.diCo**

Das Forscher:innenteam der Befragung Stu.diCo III besteht aus Mitarbeiter:innen des Instituts für Sozial- und Organisationspädagogik der Stiftung Universität Hildesheim und des Institut für Erziehungswissenschaften der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster.

Im Rahmen der Stu.diCo-Reihe wurden bereits im Sommersemester 2020 (Stu.diCo I) und Sommersemester 2021 (Stu.diCo II) Studierende dazu befragt, wie sie den durch die Pandemie veränderten Studienalltag erlebt haben.

Aktuell gehören zum Team: Kris-Stephen Besa, Anna Lips, Dorothee Kochskämper, Wolfgang Schröer, Severine Thomas.



StudyCare

Care Leaver*innen an Hochschulen

Care Leaver:innen sind junge Menschen, die in Wohngruppen oder anderen betreuten Wohnformen der Kinder- und Jugendhilfe oder in Pflegefamilien aufgewachsen sind.

Das Dokument steht im Internet kostenfrei als elektronische Publikation (Open Access) zur Verfügung unter: <https://doi.org/10.18442/219>

Dieses Werk ist mit der Creative-Commons-Nutzungslizenz „Namensnennung – Nicht kommerziell – Keine Bearbeitung 4.0 Deutschland“ versehen. Weitere Informationen finden sich unter: <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/legalcode.de>

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Titelblattgestaltung: Jan Jäger
Satz, Layout: Alberti-Design, Beatrice Alberti, Darmstadt
© Universitätsverlag Hildesheim, Hildesheim 2022
www.uni-hildesheim.de/bibliothek/universitaetsverlag/
Alle Rechte vorbehalten

Inhaltsverzeichnis

1. Einführung: Vier Semester digital. Und nun?	5
2. Studieren unter den Bedingungen der Pandemie – was wir über die aktuelle Studierendensituation in Deutschland (nicht) wissen	6
3. Fokus und Zielsetzung der Online-Befragung Stu.diCo I–III	8
3.1 Studiendesign	8
3.2 Samples der Erhebungen	9
4. Zurück in die Zukunft – Studierende in der wieder geöffneten Hochschule	11
Umstellung vom digitalen in den Präsenzbetrieb	11
(Wieder) Studieren in Präsenz – Ein neuer Alltag und weitergehende Herausforderungen	13
Vieles wird besser, aber die psychischen Belastungen durch finanzielle Sorgen nehmen zu	15
Sorgen vor Ansteckung an der Hochschule ungleich verteilt	17
Digitalisierungsschub wird begrüßt	18
Studierende blicken mit gemischten Gefühlen auf das Wintersemester	19
5. Hochschule mit den Studierenden gestalten – Erfahrungen der Studierenden in der Krise anerkennen	23
Literatur	25

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Intervallskala und Prozente zur Erfahrung mit der Umstellung auf den (vorrangigen) Präsenzbetrieb	12
Abbildung 2: Intervallskala und Prozente zu Herausforderungen mit Blick auf die aktuelle Studiensituation	13
Abbildung 3: Intervallskala und Prozente zu Herausforderungen differenziert nach aktuellem Studienformat	14
Abbildung 4: Intervallskala und Prozente zur wahrgenommenen Belastung, Vergleich Stu.diCo I-III	15
Abbildung 5: Intervallskala und Prozente zur wahrgenommenen Belastung differenziert nach aktuellem Studienformat	16
Abbildung 6: Intervallskala und Prozente zur Einschätzung von Hygieneregeln und Ansteckungsorgen differenziert nach dem Vorliegen einer psychischen Erkrankung	17
Abbildung 7: Intervallskala und Prozente zur Digitalisierung im hochschulischen Kontext differenziert nach aktuellem Studienformat	18
Abbildung 8: Intervallskala und Prozente zur Zukunft des Studiums differenziert nach aktuellem Studienformat	19

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Überblick über die Samples Stu.diCo I-III	9
Tabelle 2: Demographische Merkmale	10

1. Einführung: Vier Semester digital. Und nun?

„Zur Unterstützung der bundesweiten Maßnahmen gegen die gegenwärtige Coronavirus-Pandemie (COVID-19-Infektion) haben die Bundesländer seit Mitte März 2020 in Absprache mit dem Bund und den Hochschulen fortgesetzt Auflagen und Regelungen verfügt oder empfohlen, die darauf abzielen, einer weiteren Ausbreitung des neuartigen Coronavirus SARS-CoV-2 entgegenzuwirken bzw. die Pandemie einzudämmen. Zentrale Maßnahmen auf Basis regelmäßig den Erfordernissen angepasster Landesverordnungen sind Kontaktbeschränkungen und Hygienevorgaben an den Hochschulen – einschließlich einer teils weitgehenden Aussetzung der Präsenzlehre zugunsten digitaler Online-Distanzlehre im Sommersemester 2020, im Wintersemester 2020/21, im Sommersemester 2021 und im Wintersemester 2021/22.“ (hrk 2022)

Mit dem Sommersemester 2022 bestand damit erstmals nach vier Semestern die Perspektive, Lehre und Studium (wieder) in Präsenz erleben zu können. Für die Befragten der im Juli 2022 durchgeführten dritten Stu.diCo-Erhebung trifft dies auch für den weitaus überwiegenden Teil der Studierenden zu. 96,7% der Befragten (N=2.863) besuchten im Sommersemester 2022 mindestens teilweise Präsenzveranstaltungen. Der Großteil hatte dabei sowohl digitale als auch Präsenzveranstaltung (64,7%), etwa ein Drittel (32%) befand sich im komplette Präsenzbetrieb. Gleichzeitig deutet sich mit diesem Ergebnis der Trend eines Rückgangs reiner Präsenzformate im Vergleich zu vor der Pandemie (85% reine Präsenzlehre), wie ihn bereits Lübcke et al. (2022) anhand der Daten einer Befragung von Hochschulleitungen identifizieren konnten, an.

Wie die Reorganisation des Hochschulalltags aus Perspektive der Studierenden gelang und wie es ihnen im Sommersemester 2022 erging, war Schwerpunkt der im Juli 2022 durchgeführten dritten Stu.diCo-Erhebung¹.

Zentrale Fragen waren:

- ✓ Wie erlebten die Studierenden die Umstellung von vorrangig digitalen Formaten auf den Präsenzbetrieb?
- ✓ Welche Chancen, aber auch Herausforderungen brachte für Studierende diese Reorganisation an Hochschulen mit sich?
- ✓ In welcher psycho-sozialen Situation befinden sich die Studierenden aktuell?
- ✓ Wie blicken die Studierenden auf das bevorstehende Wintersemester 2022/2023?

Fokus der Studienreihe Stu.diCo ist es, die Sichtweise der Studierenden auf ihre eigene Studien- und Lebenssituation und ihre soziale Eingebundenheit im Kontext der Coronapandemie (vgl. Hüls-hoff et al. 2021) zu erfassen.

¹ Die Durchführung der Studienreihe Stu.diCo wurde ohne eingeworbene Drittmittel durch die Universitäten Hildesheim und Münster sowie durch die kostenfreie Bereitstellung der Befragungssoftware durch SoSci Survey (www.soscisurvey.de) für wissenschaftliche Studien ermöglicht.

2. Studieren unter den Bedingungen der Pandemie – was wir über die aktuelle Studierendensituation in Deutschland (nicht) wissen

Inzwischen stehen in Deutschland eine Reihe wissenschaftlicher Studien zur Verfügung, die sich mit den Lebens- und Studiensituationen Studierender in Deutschland während der Pandemie befassen. So liegen insbesondere zu Beginn der Pandemie erhobene Erkenntnisse zur Verfügbarkeit und Anwendungsmöglichkeiten digitaler Geräte (vgl. Pauli/Neuderth/Schuppert 2020, Stammen/Ebert 2020, Universität Göttingen 2020, Stabsstelle für Hochschulentwicklung und Qualitätsentwicklung Rostock 2020), zur Qualität der digitalen Lehre aus Studierendensicht (vgl. Berghoff et al. 2021, Otto 2020, Pauli/Neuderth/Schuppert 2020) sowie des digitalen Studiums insgesamt vor (vgl. Lörz et al. 2020). Auch wurden Auswirkungen auf die Qualität des Lehrbetriebs und den Zeitpunkt des voraussichtlichen Studienabschlusses sowie die Intention zu einem Studienabbruch (vgl. Lörz et al. 2020, Zimmer/Lörz/Marczuk 2021, Hahn/Kuhlee/Porsch 2021a/b) oder die Studiendauer (vgl. Widmann et al. 2021) – u. a. unter Berücksichtigung bspw. der finanziellen Situation der Studierenden (vgl. Becker/Lörz 2020) untersucht. Aus den Untersuchungen geht u. a. hervor, dass ca. 50 % der Studierenden von einer Verlängerung ihrer Studiendauer ausgehen, während keine Hinweise auf eine Erhöhung der Studienabbrüche durch die Coronapandemie vorliegen (vgl. Lörz et al. 2021, Heublin/Hutzsch/Schmelzer 2022). Weiter wird darauf verwiesen, dass mehr Studierende finanzielle Engpässe haben als im Vergleich zu dem Semester vor der Pandemie. Im Gruppenvergleich fällt auf, dass bestimmte Studierendengruppen, wie z. B. internationale Studierende oder Studierende aus Nicht-Akademiker:innenhaushalten, eher von finanziellen Auswirkungen des Pandemiegeschehens betroffen sind (vgl. Becker/Lörz 2020).

Studien, die die psycho-soziale Situation und das aktuelle Wohlbefinden Studierender erfassen, wie die ersten Erhebungen der Stu.diCo-Reihe aus dem Sommersemester 2020 und dem Sommersemester 2021, zeigen bereits ein starkes Belastungserleben (vgl. Traus et al. 2020, Besa et al. 2021, Kohls et al. 2021, Widmann et al. 2021). Neben einem erhöhten Workload und der Einschränkung von Kontakten, werden in diesem Zusammenhang insbesondere die Zunahme von Stress-, Angst- und Depressionssymptome genannt (vgl. Zimmer/Lörz/Marczuk 2021, Kohls et al. 2021). Die Belastungen unter Studierenden sind dabei aber nicht gleich verteilt (vgl. Besa et al. 2021, Zimmer/Lörz/Marczuk 2021).

So zeigen die Ergebnisse unserer Stu.diCo-II-Studie eine erhöhte psychische wie zeitliche Belastung bei Studierenden aus nicht-akademischen Haushalten sowie bei Studierenden mit psychischen Erkrankungen (vgl. Besa et al. 2021). Daten der bundesweiten Befragung „Studieren in Zeiten der Corona-Pandemie“ verdeutlichen für die Gruppen der Studierenden mit Kind, der Studierenden mit Beeinträchtigungen sowie der Studierenden aus der COVID-19-Risikogruppe zudem, dass sich deren Lage aus unterschiedlichen Gründen verschlechtert hat (vgl. Zimmer/Lörz/Marczuk 2021). Es wird aufgezeigt, dass Studierende mit Beeinträchtigungen und Studierende mit Kind häufiger von einer Verschlechterung der familiären Beziehung während der Pandemie/des Studiums betroffen waren (vgl. ebd.). Ebenso war das Stressempfinden bei Studierenden die zur COVID-19-Risikogruppe, Studierenden mit Kind und Studierenden mit Beeinträchtigungen vergleichsweise hoch (ebd.). In den Diskussionen über die Situation im Hochschulstudium unter Pandemiebedingungen wird zudem immer häufiger die spezifische Studiensituation internationaler Studierender in Deutschland als vulnerabel hervorgehoben und zu mehr Diversitätsbewusstsein an Hochschulen aufgefordert (vgl. Becker/Lörz 2020, Falk 2022, Hosseinizadeh 2022).

Erste Ergebnisse betonen die Bedeutung sozialer wie hochschulischer Netzwerke und Unterstützungsstrukturen im Hinblick auf das Belastungserleben Studierender (vgl. Hofmann et al. 2021, Kochskämper/Lips/Besa, under Review).

Neben bundesweiten, fachbereichs- und studienformübergreifenden Studien, wie beispielsweise unsere Stu.diCo-Erhebungen sowie die Studie „Studieren in Zeiten der Corona-Pandemie“ (DZHW & AG Hochschulforschung der Universität Konstanz), liegen auch Studien vor, die die Situation von Studierenden bestimmter Fachrichtungen oder Studierformen (z. B. dual) abbilden (z. B. Kindler/Königeter/Schmid 2020, Limarutti/Flaschberger/Mi 2021) oder einzelne Studienorte fokussieren (z. B. Widmann et al. 2021). Weitere, umfassende Erkenntnisse zur Studiensituation in Deutschland werden mit der Veröffentlichung der Ergebnisse der Studie „Die Studierendenbefragung in Deutschland“ in den kommenden Monaten erwartet. Es handelt sich dabei um die bisher umfassendste Befragung von Studierenden in Deutschland. Die bundesweit repräsentative Studie führt mehrere, bisher gesondert durchgeführte Befragungen zusammen und wurde im Sommersemester 2021 durchgeführt (vgl. Die Studierendenbefragung in Deutschland).

Studien, die sich explizit mit der Umstellung von (überwiegend) digitalen Semestern auf den vorrangigen Präsenzbetrieb befassen und/oder die Perspektive auf das Wintersemester 2022/2023 in den Blick nehmen, wurden von einigen Studienstandorten oder einzelnen Instituten/Abteilungen² als interne Erhebungen durchgeführt, deren Ergebnisse dabei teilweise nur für Hochschulangehörige einsehbar sind (z. B. Universität Bielefeld, Universität Hildesheim, Universität Rostock, Universität Magdeburg). Hochschulübergreifende Studien, die im Sommersemester 2022 durchgeführt wurden und damit den Übergang in den Präsenzbetrieb aus Perspektive Studierender fokussieren, liegen bisher nicht vor.

Die Ergebnisse der bundesweiten Erhebung Stu.diCo III weisen damit zum aktuellen Zeitpunkt ein Alleinstellungsmerkmal auf, bieten gleichzeitig relevante Anknüpfungspunkte an hochschulinterne Befragungen und sollen Diskussionsimpulse für die Weiterentwicklung des Hochschulbetriebs und die Gestaltung des bevorstehenden Wintersemesters 2022/2023 bieten.

2 Es handelt sich bei den hier genannten Hochschulorten, an welchen interne Erhebungen durchgeführt wurden, nur um eine exemplarische Auswahl. Es ist anzunehmen, dass noch weitere Hochschulen solche internen Befragungen durchgeführt haben.

3. Fokus und Zielsetzung der Online-Befragung Stu.diCo I–III

3.1 Studiendesign

Die bundeweite Studienreihe Stu.diCo (I–III) untersucht, wie Studierende in Deutschland das (digitale) Studieren bzw. den durch Corona veränderten Studienalltag erleben. Stu.diCo setzt sich damit von Untersuchungen ab, die vor allem auf die Evaluation der digitalen Lehre und die technische Ausstattung sowie die damit zusammenhängenden Problemlagen der Studierenden fokussieren. So werden im Rahmen der Stu.diCo-Erhebungen insbesondere das Wohlbefinden, die Sorgen und Ängste, die mentale Verfassung, das Unterstützungs- und Belastungserleben und die Bedarfe der Studierenden erfasst. Die Studienreihe Stu.diCo fokussiert damit die psychosoziale Lebenssituation von jungen Menschen an Hochschulen über deren Studierendenstatus im engeren Sinn hinaus. Sie zielt dabei explizit auch darauf ab, die Diversität der Lebenssituationen und -bedingungen Studierender stärker in die Betrachtung studentischer Einschätzungen und Erfahrungen während der Pandemie einzubeziehen, um diesbezüglich strukturelle Problemlagen zu identifizieren und abzubilden. Neben verschiedenen Charakteristika des Studiums (Studienfächergruppe, Studienfinanzierung, Studienphase etc.) werden daher soziodemographische Merkmale wie das Alter, das Geschlecht und die Wohnsituation ebenso erfasst wie eine Reihe an Diversitätsaspekten, wie z. B. das Vorhandensein einer Fluchterfahrung, das Vorliegen einer chronischen Erkrankung, ein möglicher Elternstatus, das Vorhandensein stationärer Jugendhilfelerfahrung oder der familiäre Bildungshintergrund der Studierenden.

Die in diesem Working Paper präsentierten Ergebnisse der dritten Stu.diCo-Erhebung fokussieren die besondere Situation der Rückkehr in den Präsenzbetrieb und liefern – auch im Vergleich der Ergebnisse zum vorherigen Erhebungszeitpunkt im vorrangig digitalen Sommersemester 2021 – wichtige Erkenntnisse zu Chancen und Herausforderungen der Wiederaufnahme des Präsenzbetriebs. Zu diesem Zweck wurde der für die Studie Stu.diCo II entwickelte Fragebogen mit Blick auf die zeitliche Dauer der Pandemie und thematische Akzentuierungen (Umstellung des Studienformats bzw. Rückkehr in Präsenz, Umsetzung Hygienemaßnahmen etc.) angepasst während gleichzeitig eine Vielzahl an bewährten Instrumenten aus den bisherigen Erhebungen beibehalten wurde.

Zu beachten ist dabei, dass es sich bei der Stu.diCo-Reihe nicht um eine (reine) Panelstudie handelt, bei der ausschließlich die gleichen Studierenden zu unterschiedlichen Messzeitpunkten befragt werden. Die vorgelegten Veränderungsbeschreibungen sind daher als Tendenzen zu interpretieren, ob und inwieweit sich das Stimmungsbild unter Studierenden in Deutschland verändert hat. Wie auch bereits in den vorhergehenden Erhebungen wurde bei Stu.diCo III der Fragebogen vorrangig mit einem sogenannten Snowball-Sampling (vgl. Gabler 1992) verteilt. Bei der Interpretation der Daten ist mit Blick auf die gewählte Samplingstrategie als auch die Stichprobe daher zu berücksichtigen, dass es sich um selbst-selektive, nicht repräsentative Samples handelt.

Ergänzend zum Snowball-Sampling wurden 560 Studierende per E-Mail kontaktiert, welche im Rahmen der Stu.diCo-II-Erhebung auf freiwilliger Basis ihre E-Mailadressen für die Einladung zu einer etwaigen Folgebefragung zur Verfügung gestellt hatten. Für insgesamt 250 Studierende liegen daher Daten zu den Erhebungszeitpunkten der Befragungen Stu.diCo II und III vor, welche zu einem späteren Zeitpunkt vergleichend ausgewertet werden.

3.2 Samples der Erhebungen

In der Erhebungsreihe Stu.diCo kann auf Daten aus drei Online-Erhebungen zurückgegriffen werden. Bei Stu.diCo I und II haben jeweils etwa 2.500 Studierende den vollständigen Fragebogen bearbeitet, die Auswertung zu Stu.diCo III basiert auf Daten von etwas über 2.800 Befragten (vgl. Abb. 1). Einbezogen in die Berechnungen wurden Studierende, die den Fragebogen bis zur letzten Seite bearbeitet haben und dabei mindestens 85% des jeweiligen Fragebogens ausgefüllt haben. Etwa die Hälfte der Befragten der aktuellen Erhebung haben ihr Studium vor Corona begonnen und können die Entwicklungen der Studierendensituation somit mit der Situation vor der Pandemie vergleichen. Eine diesbezügliche Sonderauswertung folgt.

	Stu.diCo I	Stu.diCo II	Stu.diCo III
Laufzeit	02.07.–26.07.2020	24.06.–15.07.2021	27.06.–22.07.2022
Geschlecht	75,7 % weiblich 22,9 % männlich 0,8 % divers 0,6 % keine dieser Kategorien	76,8 % weiblich 22,0 % männlich 0,6 % divers 0,6 % keine dieser Kategorien	70,2 % weiblich 26,6 % männlich 1,5 % divers 1,4 % keine dieser Kategorien
(aktuell) angestrebter Studienabschluss	70,9 % Bachelor 24,3 % Master 3,6 % Staatsexamen 0,3 % Diplom 0,2 % Magister 0,6 % Promotion	72,1 % Bachelor 23,3 % Master 2,6 % Diplom 1,6 % Staatsexamen 0,1 % Magister 0,3 % Promotion	57,4 % Bachelor 23,3 % Master 0,5 % Diplom 17,8 % Staatsexamen 0,1 % Magister 0,9 % Promotion
Studienform	93,4 % Vollzeit 3,7 % Dual 2,8 % Teilzeit 0,1 % Gasthörernde oder Sonstige	90,0 % Vollzeit 6,8 % Dual 3,0 % Teilzeit 0,2 % Gasthörernde oder Sonstige	93,8 % Vollzeit 2,1 % Dual 3,8 % Teilzeit 0,3 % Gasthörernde oder Sonstige
Studienformat (SoSe 2022)	–	–	3,4 % ausschließlich digital 64,7 % digital/Präsenz 32,0 % ausschließlich Präsenz

Tabelle 1: Überblick über die Samples Stu.diCo I–III

Der Großteil der Teilnehmenden der Befragungen absolviert zum Erhebungszeitpunkt ein Bachelorstudium (Stu.diCo I: 70,9 %, Stu.diCo II 72,1 %, Stu.diCo III 57,4 %), etwa ein Viertel der Befragten (Stu.diCo I: 24,3 %, Stu.diCo II: 23,3 %, Stu.diCo III 23,3 %) sind Master-Studierende. Auffällig ist, dass in Stu.diCo III der Anteil Studierender, die zum Erhebungszeitpunkt ein Bachelorstudium absolviert haben, wesentlich niedriger liegt als in den vorherigen Erhebungen, während der Anteil Studierender mit dem Ziel Staatsexamen deutlich erhöht ist. Über 90 % der Befragten aller drei Erhebungen studieren in Vollzeit. Um die Verteilung der Studienteilnahme über die Bundesländer zu erfassen, wurde auch das Bundesland, indem die Teilnehmenden die meiste Zeit leben, abgefragt.

In allen drei Erhebungen haben Studierende aus allen Bundesländern teilgenommen. Bei Stu.diCo I und II sind Studierende aus Niedersachsen (Stu.diCo I: 56,7 %, Stu.diCo II: 35,4 %) dabei am

stärksten vertreten. Bei Stu.diCo III stammen die größten Teilstichproben aus Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen und Thüringen. Diese drei Bundesländer fließen mit jeweils über 10 bzw. teilweise sogar deutlich über 30 % in die Befragung ein, was insbesondere auf die intensive und zentrale Bewerbung der Studienteilnahme an den Universitäten Hildesheim und Jena zurückzuführen ist. Eine Gewichtung der Stichprobe ist für die Auswertung weder hinsichtlich dieser, noch anderer Variablen vorgesehen, da – auch bedingt durch das vorgenommene Schneeball-Sampling – kein Anspruch auf Repräsentativität der Stichprobe erhoben wird. Zur Kontrolle durchgeführte Vergleiche der jeweiligen überrepräsentierten Universitäten mit der restlichen Stichprobe zeigten jedoch, dass mit Blick auf die unten dargestellten Variablen keine signifikanten Unterschiede vorliegen.

Zudem wurden im Rahmen der Erhebung auch die vertretenen Studienfächer, eingeteilt in zehn Fächergruppen, abgefragt. Dabei wurde sich an der Einteilung der Bundesagentur für Arbeit orientiert (vgl. Bundesagentur für Arbeit o. J.). Besonders stark vertreten sind hier in allen drei Erhebungen Studierende aus der Fächergruppe der Lehramter (Stu.diCo I: 17,4 %, Stu.diCo II: 26,2 %, Stu.diCo III 15,2 %). Danach folgen bei Stu.diCo I und II in unterschiedlicher Reihenfolge die Fächergruppen der Bildungs- und Erziehungswissenschaften, der Rechts- und Sozialwissenschaften sowie der Sprach- und Kunstwissenschaften/Kunst und Gestaltung. Bei Stu.diCo III verteilt sich die Fächerzugehörigkeit etwas anders – hier folgen Studierende der Rechts- und Sozialwissenschaften (15,4 %) sowie Studierende der Erziehungs- und Bildungswissenschaften, der Fächer Mathematik und Naturwissenschaften sowie der Sprach- und Kulturwissenschaften/Kunst und Gestaltung [jeweils 9,4 %].

Etwa ein Drittel der Befragten (vgl. Abb. 2) aller drei Erhebungen hat angegeben, Studierende:r der ersten Generation zu sein. 12,3 % der Befragten der Stu.diCo-I-Erhebung, 8,5 % der Befragten der Stu.diCo-II-Erhebung sowie 8,6 % der Befragten der Stu.diCo-III-Erhebung haben angegeben, dass sie Migrationserfahrungen („Ich oder mind. ein Elternteil sind nach Deutschland migriert.“) haben. Jeweils etwa 10 % gaben an eine chronische Erkrankung zu haben. In Stu.diCo II und III wurde zudem nach dem Vorliegen einer psychischen Erkrankung gefragt – 13,3 % der Befragten von Stu.diCo II und 16,5 % der Befragten bei Stu.diCo III gaben an, dass bei ihnen eine solche vorliegt.

	Stu.diCo I	Stu.diCo II	Stu.diCo III
Studierende:r der ersten Generation	33,7 %	31,8 %	33,3 %
Migrationserfahrung	12,3 %	8,5 %	8,6 %
Vorliegen einer psychischen Erkrankung	nicht erfasst	13,3 %	16,5 %
Vorliegen einer chronischen Erkrankung	10,8 %	9,7 %	10,4 %

Tabelle 2: Demographische Merkmale
Frage: *Trifft etwas davon auf Sie zu?* (Mehrfachnennungen möglich)

Nachfolgend werden erste Ergebnisse der Studie Stu.diCo III – zum Teil vergleichend mit den Ergebnissen der voran gegangenen Stu.diCo-Befragung – dargestellt. Dabei werden zum einen deskriptiv quantitative Ergebnisse präsentiert sowie zum anderen von den Befragten benannte Kernthemen aus den Freitextantworten anhand exemplarischer Zitate dargestellt. Genutzt werden dabei die vielfältigen Antworten der Studierenden auf offene Frage „Wie blicken Sie auf das kommende Wintersemester?“. Zu dieser Frage liegen von über 50% der Befragten Antworten vor. Dies zeigt aus unserer Sicht deutlich, wie wichtig es den Studierenden ist, sich zur aktuellen Situation zu Wort zu melden und mit ihrer Perspektive Gehör zu finden.

4. Zurück in die Zukunft – Studierende in der wieder geöffneten Hochschule

Kern der im folgenden vorgenommenen Ergebnisdarstellung sind zwei Perspektiven: Zum einen sollen mögliche Entwicklungen und Veränderungen bezüglich der Studiensituation für das Sommersemester 2022 im Vergleich zu den vorherigen Stu.diCo-Befragungen vorgenommen werden. Zum anderen soll ein binnendifferenzierter Blick auf die Unterschiede zwischen den Studierendengruppen bezüglich des Studienformates geworfen werden, um Hinweise darauf zu erlangen, inwiefern ein rein digitales Studium, das Studium in Präsenz oder hybride Formate mit digitalen wie Präsenzveranstaltungen zu unterschiedlichen Einschätzungen führen. Dabei soll unter anderem untersucht werden, inwiefern sich die Belastungssituation im Vergleich zu den vorherigen Befragungen entwickelt hat und welche Herausforderungen die Studierenden aktuell besonders betreffen. Der binnendifferenzierte Blick auf die Vergleiche verschiedener Studienformate soll dabei der Vielfältigkeit aktueller hochschulischer Lehr- und Lernrealitäten Rechnung tragen. Um diese besser zu beleuchten wird auch die Rückkehr-Situation an den Hochschulen mit erfasst sowie die Frage nach der digitalen Entwicklung an den Hochschulen untersucht.

Die Darstellung der quantitativen Ergebnisse fokussiert die Themen Umstellung von digitalem auf den Präsenzbetrieb, aktuelle Herausforderungen und Belastung und Einschätzungen zu Hygieneregulungen und Digitalisierung. Dabei werden im Gegensatz zu den vorherigen Stu.diCo-Working-Papers die soziodemographischen bzw. individuellen Voraussetzungen der Befragten dieses Mal nicht im Mittelpunkt stehen. Ein erster Blick in den vorliegenden Stu.diCo-III-Datensatz bestätigt tendenziell, dass - wie auch schon bei Stu.diCo II (Besa et al. 2021) – nach wie vor erhebliche Unterschiede z. B. in den Belastungen der Studierenden in Abhängigkeit unterschiedlicher soziodemographischer Variablen vorliegen. Differenzierte Analysen hierzu sind geplant. Eine Ausnahme bildet die besondere Situation von Studierenden mit einer psychischen Erkrankung, da dieses Merkmal eine erhebliche Relevanz für die Rückkehr an die Hochschulen darstellt (s. u.). Entscheidend für die gewählte Schwerpunktsetzung ist nunmehr, einen Vergleich zwischen verschiedenen Studienformaten zu ermöglichen, der so zu den vorhergehenden Erhebungszeitpunkten der Stu.diCo-Befragungen nicht realisierbar war. Dadurch soll mit Blick auf aktuelle und kommende Gestaltung des hochschulischen Alltags ein datengestützter Beitrag zu der Frage geleistet werden, welche Einflüsse digitale und in Präsenz stattfindende Studienalltage auf das Erleben und Wohlbefinden der Studierenden haben. Des Weiteren wird unter der Fragestellung „Wie blicken Sie auf das kommende Wintersemester?“ ein erster Blick auf die offenen Antworten aus dem Stu.diCo-III-Datensatz geworfen.

Umstellung vom digitalen in den Präsenzbetrieb

Die Umstellung vom digitalen Betrieb zurück in vermehrtes oder durchgängiges Präsenzstudium wird von den meisten der befragten Studierenden, die diese erlebt haben, begrüßt. Jeweils über die Hälfte der Studierenden, die im Sommersemester 2022 in reiner Präsenz oder in hybriden Formaten studieren, stimmen (voll) zu sich zu freuen, wieder in Präsenz studieren zu können. Der Anteil der Studierenden, die (voll) zustimmen, liegt hierbei jedoch bei denjenigen, die rein in Präsenz studieren, noch einmal weitaus höher als bei den hybrid Studierenden.

Die Umstellung vom digitalen Betrieb zurück in vorrangigen Präsenzbetrieb verlief aus Sicht der meisten Studierenden problemlos. Auch fühlte sich der überwiegende Teil der Studierenden gut über die Umstellung informiert. Gleichzeitig stimmt jedoch jeweils etwa ein Viertel bis hin zu einem Drittel der Befragten hier teils/teils zu, was auf ein etwas ambivalentes Erleben hinweist. Mit Blick auf das „Wiederankommen“ zeigt sich, dass dieses innerhalb der Lehrveranstaltungen nicht ausreichend thematisiert worden ist.

Im Gruppenvergleich zeigt sich zudem, dass hybrid Studierende sich weniger gut informiert fühlen, sich mehr Unterstützung gewünscht hätten und die Umstellung auch zu kleineren Anteilen als problemlos verlaufen einschätzen als die Studierenden, die zum Erhebungszeitpunkt in Präsenzformaten studiert haben.

Inwiefern stimmen Sie folgenden Aussagen zu?

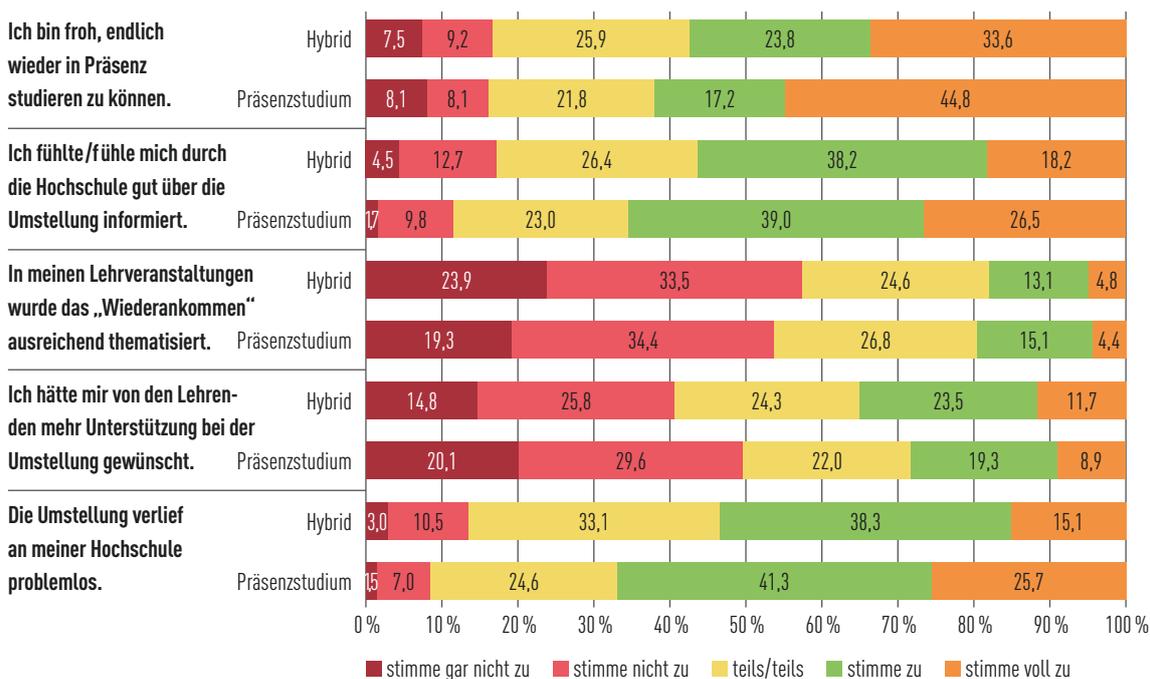


Abbildung 1: Intervallskala und Prozente zur Erfahrung mit der Umstellung auf den (vorrangigen) Präsenzbetrieb differenziert nach aktuellem Studienformat
Frage: *Inwiefern stimmen Sie folgenden Aussagen zu?*

(Wieder) Studieren in Präsenz – Ein neuer Alltag und weitergehende Herausforderungen

Die meisten Studierenden sind im Sommersemester 2022 in den teilweisen oder vollständigen Präsenzbetrieb zurückgekehrt bzw. haben ihn erstmalig kennengelernt. Es zeigt sich im Vergleich der Daten der Stu.diCo-Erhebungen, dass zahlreiche Herausforderungen, die den Studierenden in den digitalen Semestern begegnet sind, nun deutlich weniger stark ins Gewicht fallen. Die Probleme mit der Erreichbarkeit der hochschulischen Infrastruktur, mit technischen Einschränkungen bzw. mit Arbeitsplatzorganisation sind rückläufig. Auch geht mit der Rückkehr in die Präsenz anscheinend auch ein Rückgang der Ablenkung vom Studium, die nun deutlich geringer ausgeprägt ist, einher.

Ich empfinde es als Herausforderung, ...

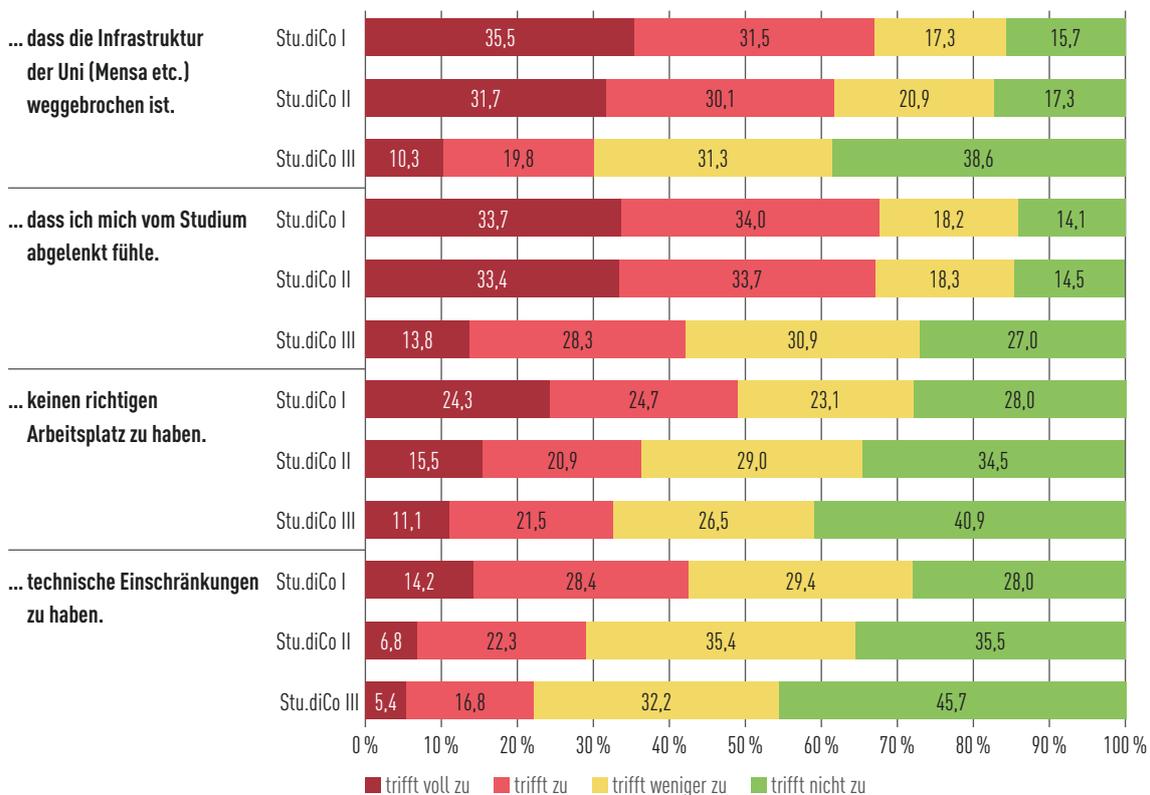


Abbildung 2: Intervallskala und Prozente zu Herausforderungen mit Blick auf die aktuelle Studiensituation
Frage: *Ich empfinde es als Herausforderung,*

Gleichzeitig verdeutlichen die Daten jedoch auch, dass die benannten Punkte für einige Studierenden weiterhin Herausforderungen darstellen und die Einschätzung der Herausforderungen sich dabei mit Blick auf das Studienformat unterscheidet. Insbesondere für die wenigen noch vollständig digital Studierenden zeigt sich, dass hier sowohl der Wegfall der Infrastruktur als auch das Vorhandensein eines Arbeitsplatzes und die Ablenkungen deutlich größerer Probleme darstellen, gefolgt von den Hybridstudierenden. Bei Letzteren fallen die technischen Einschränkungen etwas stärker ins Gewicht und auch insgesamt werden bei diesen Personen noch einmal deutlich größere Herausforderungen als im reinen Präsenzstudium wahrgenommen.

Ich empfinde es als Herausforderung, ...

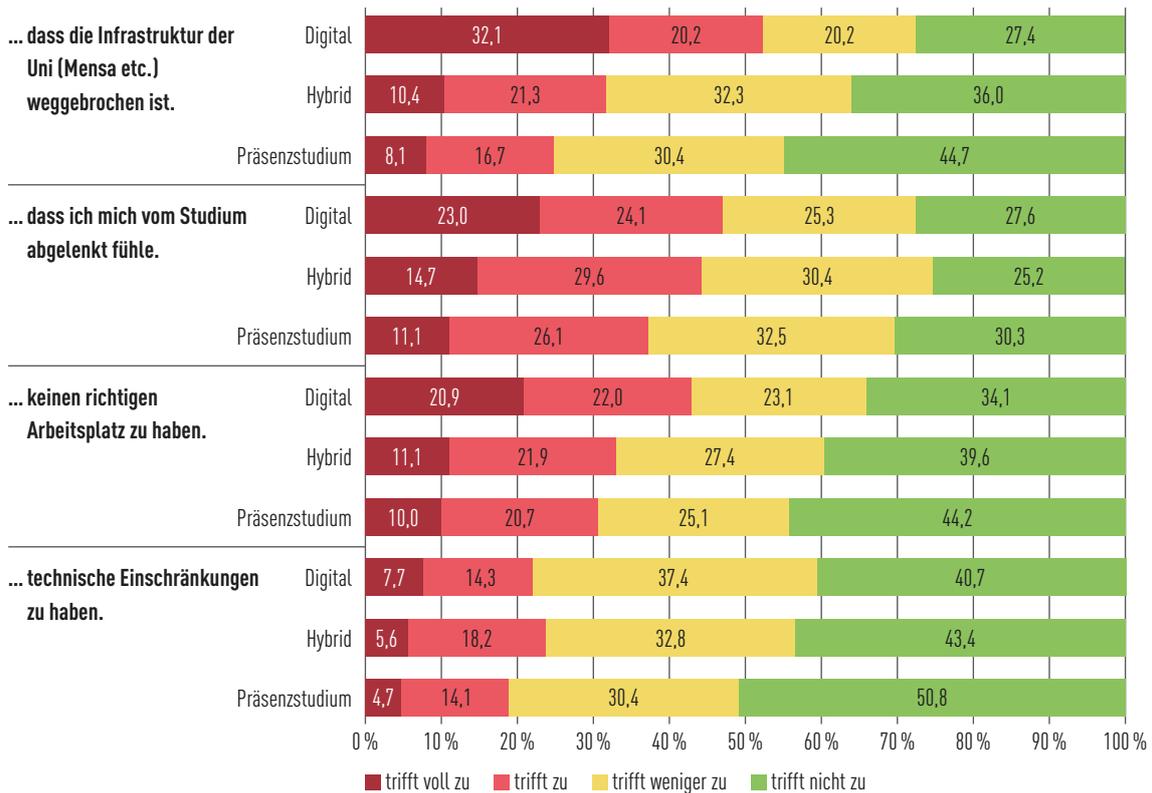


Abbildung 3: Intervallskala und Prozente zu Herausforderungen differenziert nach aktuellem Studienformat
Frage: *Ich empfinde es als Herausforderung,...*

Vieles wird besser, aber die psychischen Belastungen durch finanzielle Sorgen nehmen zu

Für die konkrete Einschätzung der aktuellen Belastung zeigt sich ein ambivalentes Bild. Für die meisten abgefragten Items liegen die selbsteingeschätzten Belastungen geringer als zur Zeit des digitalen Semesters 2021. Nur für die psychische Belastung durch finanzielle Sorgen zeigt sich ein verändertes Bild mit einer deutlich angestiegenen Einschätzung dieser.

Inwiefern stimmen Sie folgenden Aussagen zu?

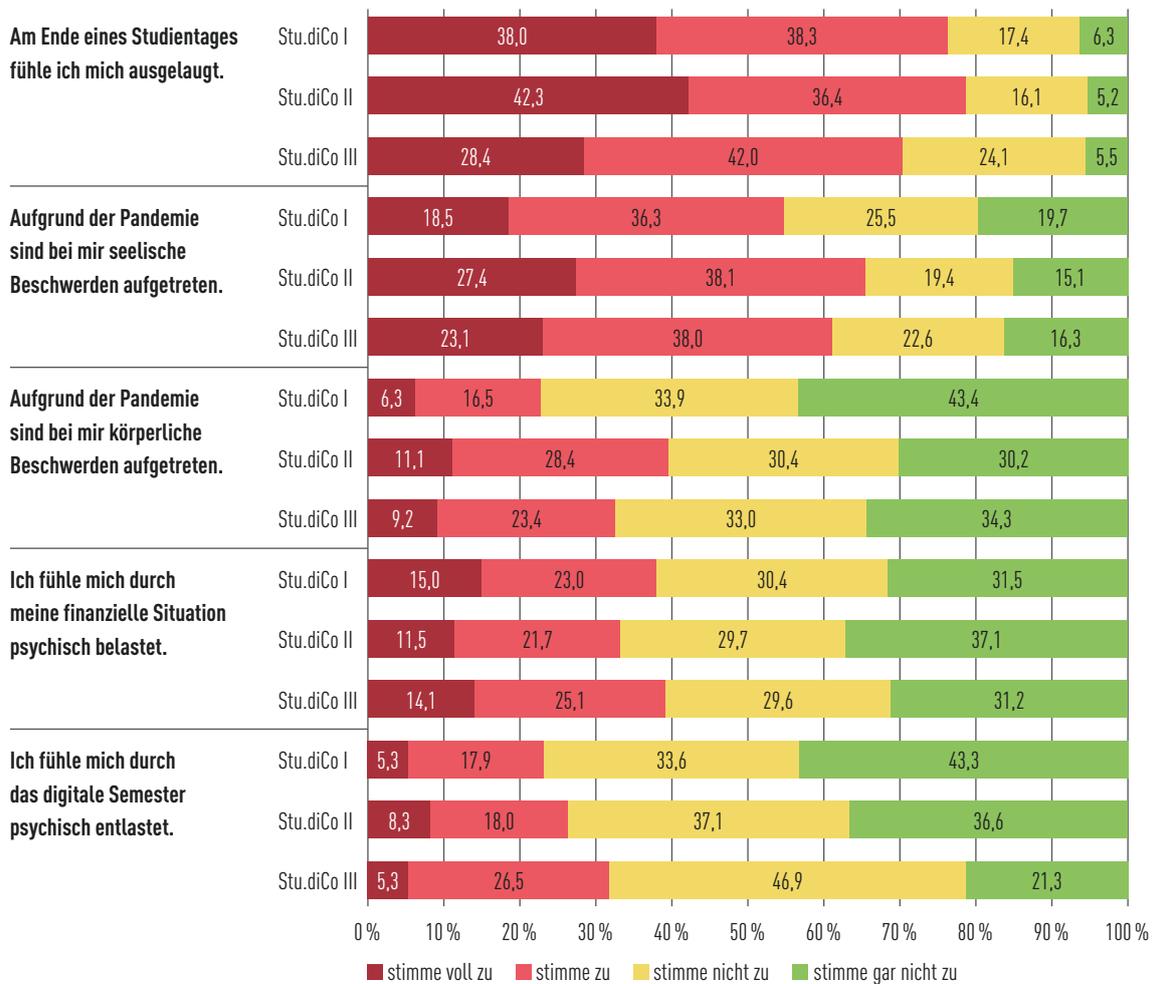


Abbildung 4: Intervallskala und Prozente zur wahrgenommenen Belastung, Vergleich Stu.diCo I-III
Frage: *Inwiefern stimmen Sie folgenden Aussagen zu?*

Weiter wird beim Blick auf die spezifische Belastung deutlich, dass insbesondere die befragten rein digital Studierenden tendenziell höhere Belastung äußern, was insbesondere für das Auftreten psychischer und körperlicher Beschwerden gilt.

Inwiefern stimmen Sie folgenden Aussagen zu?

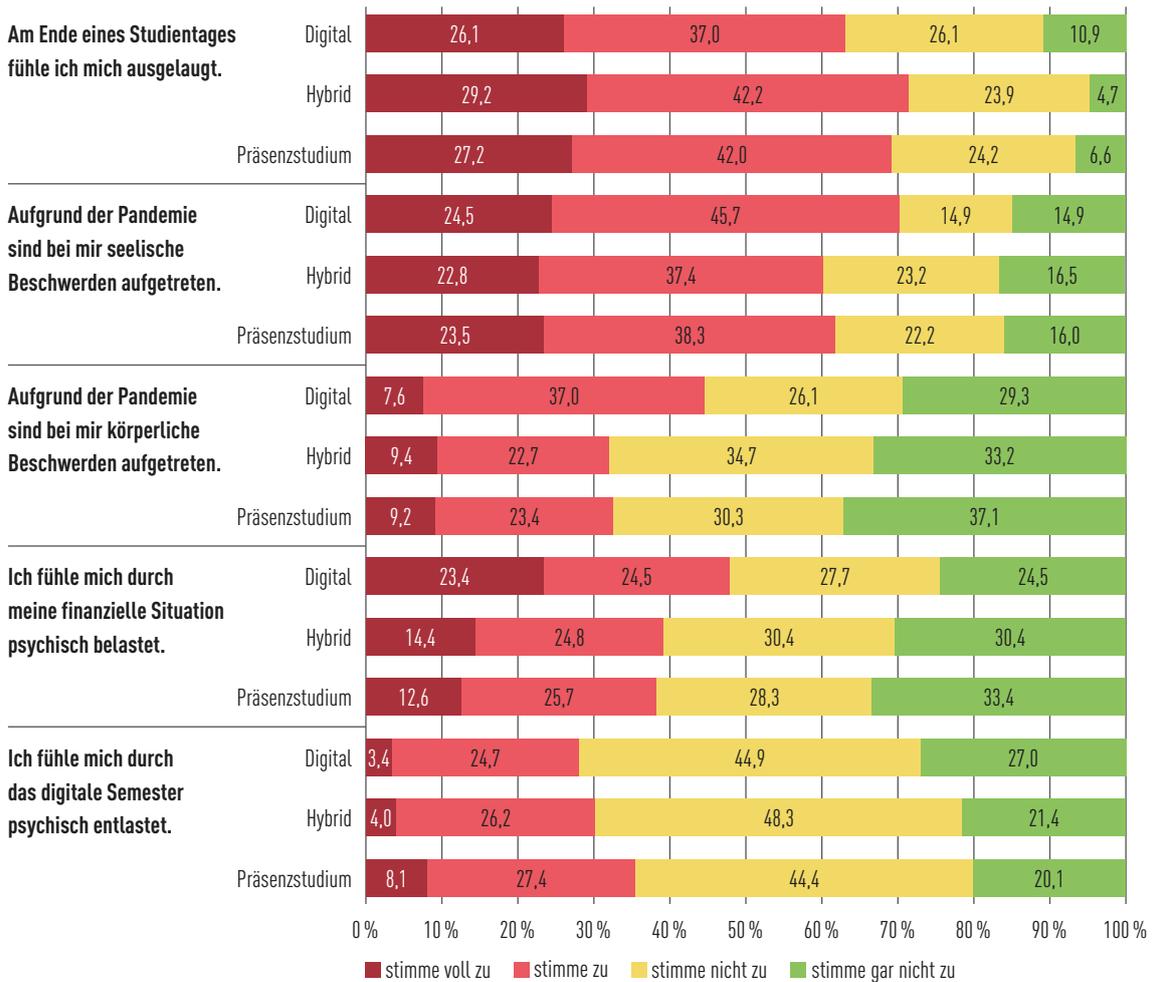


Abbildung 5: Intervallskala und Prozente zur wahrgenommenen Belastung differenziert nach aktuellem Studienformat
Frage: *Inwiefern stimmen Sie folgenden Aussagen zu?*

Sorgen vor Ansteckung an der Hochschule ungleich verteilt

Die vollständige oder zumindest teilweise Rückkehr an die Hochschulen geht für die Studierenden auch mit einer Auseinandersetzung mit den jeweiligen Hygienemaßnahmen einher. In der Stu.di.Co-III-Befragung wurde hierfür ein neuer Frageblock eingeführt, in dem dieses Themenfeld adressiert wird. Es zeigt sich dabei, dass ein Studierendenanteil von 28,3 % der Aussage, Angst vor einer Corona-Infektion an der Hochschule zu haben, zustimmt, beziehungsweise voll zustimmt – allerdings gibt es hierbei erhebliche Unterschiede mit Blick auf den jeweiligen Gesundheitsstatus der Befragten. Während die Zustimmung bei Personen ohne eine psychische Erkrankung bei 25,8 % liegt, sind es bei den Personen, die angaben, eine psychische Erkrankung zu haben 41,2 %. Diese – möglicherweise durch eine COVID-19-Infektion auch stärker gefährdete – Gruppe, nimmt dabei auch die Einhaltung der Hygieneregeln in der Hochschule als etwas weniger ausgeprägt wahr.

Inwiefern stimmen Sie folgenden Aussagen zu?

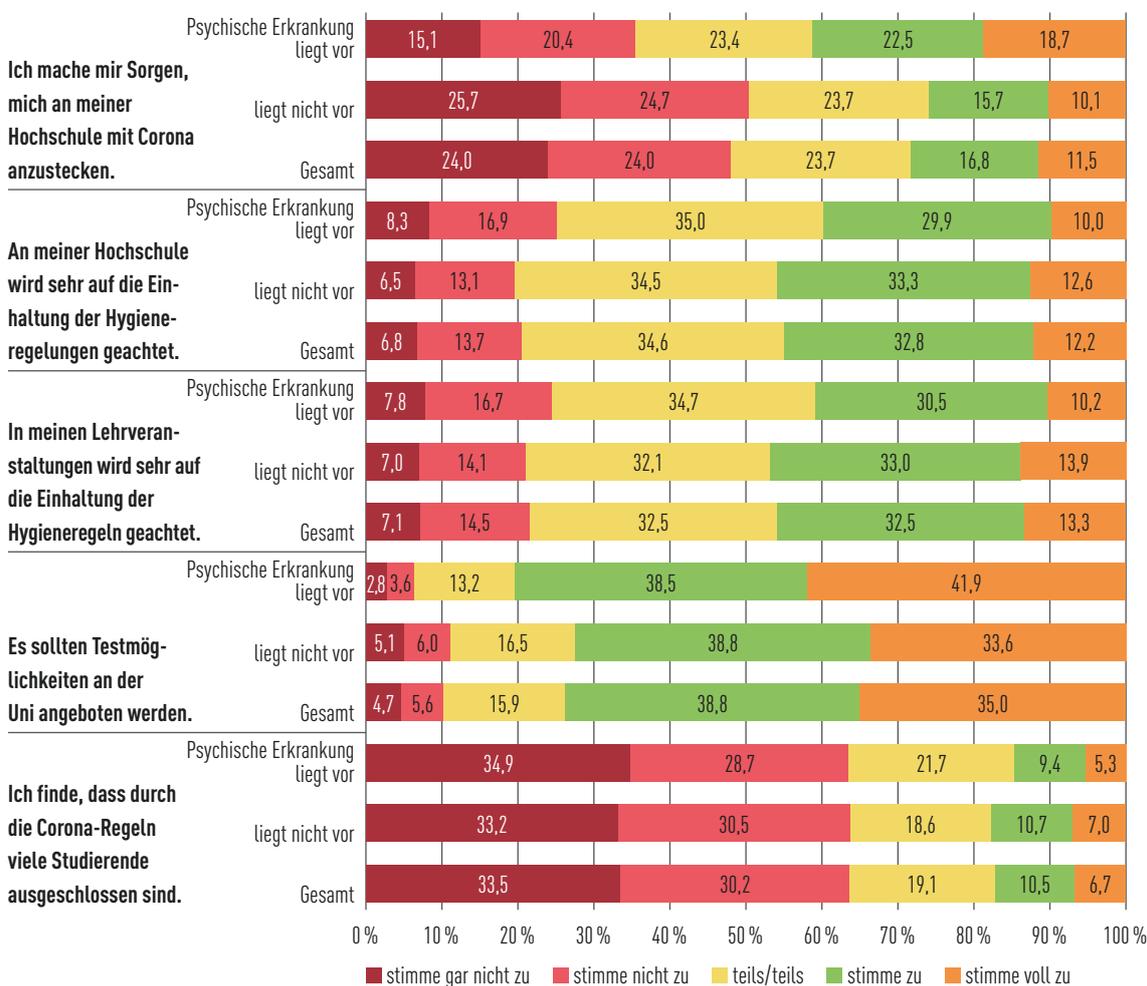


Abbildung 6: Intervallskala und Prozente zur Einschätzung von Hygieneregeln und Ansteckungsorgen differenziert nach dem Vorliegen einer psychischen Erkrankung
Frage: *Inwiefern stimmen Sie folgenden Aussagen zu?*

Digitalisierungsschub wird begrüßt

Mit Blick auf die Hochschulentwicklung wird in der Befragung deutlich, dass die Coronapandemie und damit verbundene Maßnahmen einen erheblichen Digitalisierungsschub für die Hochschulen gebracht haben. Über alle Gruppen hinweg gehen gerade einmal 12,2 % der Studierenden davon aus, dass ihre Hochschule aktuell nicht besser digital aufgestellt ist, als vor der Pandemie. Auch bei denjenigen, die (wieder) rein in Präsenz studieren sehen nur 15,2 Prozent keine Fortschritte in diesem Bereich. Hierbei wird auch ein gewisses Spannungsfeld deutlich. Auch wenn die Studierenden die Rückkehr in den Präsenzmodus sehr wertschätzen, wünschen sie sich trotzdem verstärkt digitale Angebote in der Hochschule.

Inwiefern stimmen Sie folgenden Aussagen zu?

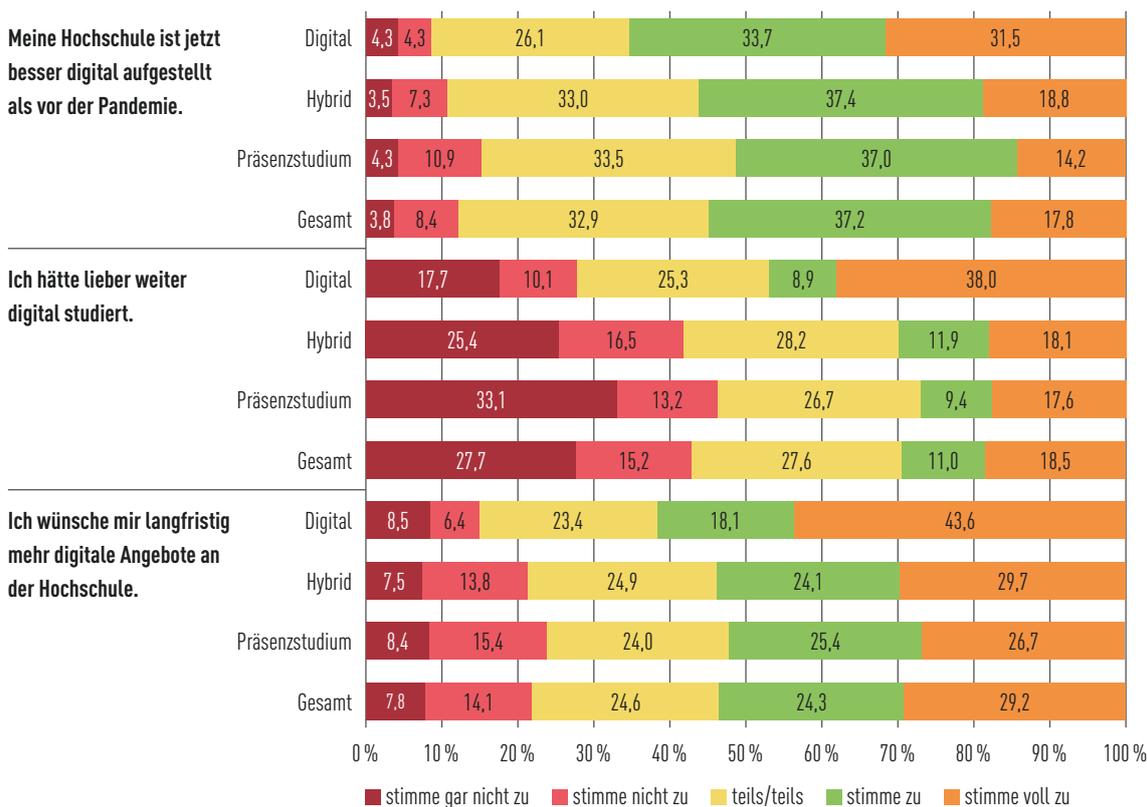


Abbildung 7: Intervallskala und Prozente zur Digitalisierung im hochschulischen Kontext differenziert nach aktuellem Studienformat

Frage: Inwiefern stimmen Sie folgenden Aussagen zu?

Studierende blicken mit gemischten Gefühlen auf das Wintersemester

Nicht nur im Hinblick auf das Sommersemester 2022 kann eine starke Freude über das Präsenzangebot unter der Studierenden fest gemacht werden. Auch die Frage nach der zukünftigen Gestaltung hochschulischer Lehre zeigt sehr deutlich, dass Studierende hier Präsenzmodelle favorisieren. Hinsichtlich der Frage, ob die Studierenden sich Sorgen machen, dass mit dem Wintersemester 2022 eine erneute Umstellung in den digitalen Betrieb einhergehen könnte, zeigt sich eine deutliche Streuung im Antwortverhalten der Studierenden insgesamt sowie deutliche Unterschiede zwischen den Gruppen in Abhängigkeit des Studienformates, in welchem die Studierenden zum Befragungszeitpunkt studierten.

Inwiefern stimmen Sie folgenden Aussagen zu?

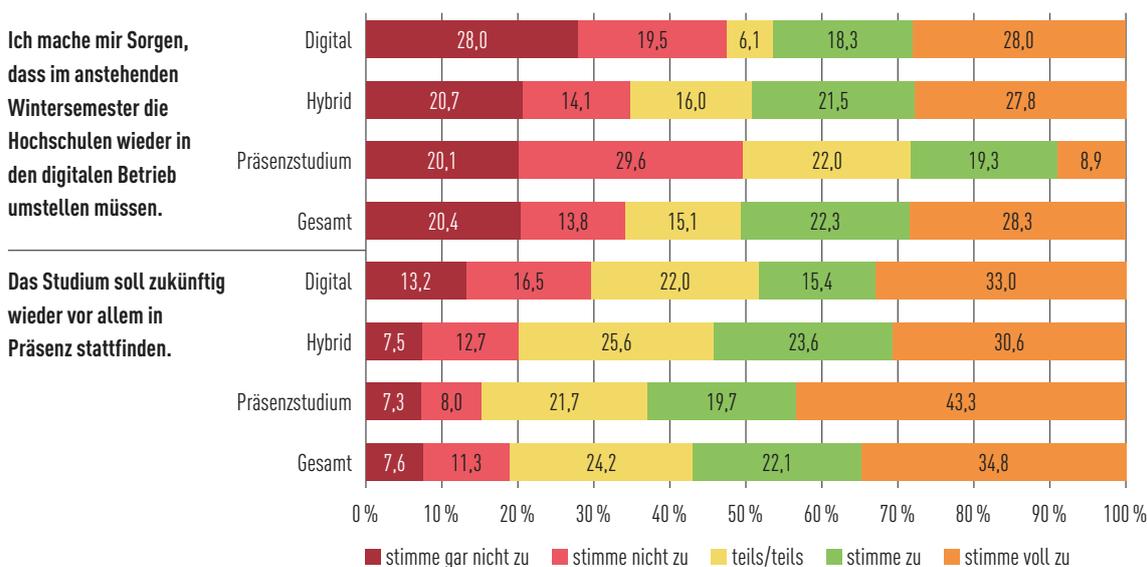


Abbildung 8: Intervallskala und Prozente zur Zukunft des Studiums differenziert nach aktuellem Studienformat

Frage: *Inwiefern stimmen Sie folgenden Aussagen zu?*

Die Favorisierung von Präsenzangeboten für die Ausgestaltung des zukünftigen Hochschulangebotes lässt sich auch in den Antworten der Studierenden auf die offen gestellte Frage: *Wie blicken Sie auf das kommende Wintersemester?* identifizieren. Anhand exemplarischer Zitate wird im Folgenden ein Einblick in die Perspektive der befragten Studierenden auf diese höchst aktuelle Fragestellung gegeben. Es liegen offene Antworten von $n = 1652$ und damit von $57,7\%$ der Befragten zu dieser Frage vor.

Die offenen Antworten der Befragten beinhalten zum Großteil Vermutungen hinsichtlich der im Wintersemester angebotenen Studienformate. Zudem geben viele Befragte an, ob bzw. welchen Einfluss die verschiedenen Formate auf ihre Studiensituation haben. Im Rahmen einer ersten Kategorisierung wurden die offen Antworten nach eher skeptischen bzw. eher optimistischen sowie eher neutralen Äußerungen geordnet. Nachfolgend werden erste, ausgewählte Zitate aus den Freitextantworten thematisch sortiert präsentiert.

Aus der Hälfte der Freitextantworten geht ein eher skeptischer Blick auf das kommende Wintersemester hervor. Die Befragten sprechen in den offenen Antworten häufig von Angst, Sorge und Furcht und beziehen sich dabei auf mögliche erneute Einschränkungen im Rahmen steigender Coronazahlen im Winter, eine damit verbundenen erneute Umstellung auf digitale Lehre sowie daraus resultierende soziale Isolation.

„Ich habe etwas Sorge, dass aufgrund der Corona-Pandemie der Präsenzbetrieb an der Uni teilweise bzw. vollständig eingestellt wird und das viele meiner Freunde dadurch nach Hause fahren und nicht mehr in [Name der Stadt] sind, um Aktivitäten in der Freizeit gemeinsam zu verbringen.“

Viele der Studierenden befinden sich dabei im Zwiespalt zwischen dem Wunsch nach einem adäquaten Umgang mit Corona und dem Wunsch nach Präsenzlehre. Wie auch mittels der quantitativen Daten herausgestellt, zeigt sich hier, dass Rückkehr an die Hochschulen bzw. die Wahl des Studienformates für die Studierenden u. a. mit einer Auseinandersetzung mit den jeweiligen Hygienemaßnahmen einhergeht.

„Angst vor Infektion, aber auch Angst vor sozialer Isolation“

„Zwiespalten. Aktuell gibt es keine Corona-Maßnahmen an der Hochschule, dadurch ist Angst vor Ansteckung vorhanden. Zeitgleich wünsche ich mir ein Präsenzsemester (mit mindestens Maskenpflicht), da ausschließlich online Lehre mir psychisch Sorgen macht.“

Einige Studierende sprechen sich jedoch auch eindeutig für Onlineformate aus. Dabei werden häufig die psychische Situation der Befragten und auch organisatorische Vorteile (Pendeln, Flexibilität, etc.) als Gründe angeführt.

„Ich blicke etwas besorgt auf das kommende Wintersemester. Präsenz-Lehre war für mich eine Belastung. Viel Pendeln, neue fremde Menschen, verlassen der Komfortzone. In der online Lehre habe ich mich einfach sicherer und psychisch gesünder gefühlt.“

Einige der Befragten weisen im Hinblick auf die im Wintersemester angebotenen Studienformate auch auf Inklusion als entscheidenden Faktor für Onlineformate hin.

„Mit Sorge, dass die Universität trotz der hohen Inzidenzen an Präsenzlehre und Aufhebung der Maskenpflicht festhält und keine alternativen Partizipationsmöglichkeiten anbietet. Grundsätzlich Sorge darüber, dass alle Maßnahmen zur Reduktion von Barrieren, die während der digitalen Lehre aufgebaut wurden jetzt wieder kategorisch abgebaut werden weil die Mehrheit nicht mehr darauf angewiesen ist und viele behinderte Studierende damit wieder (wie vor der Pandemie) vom Studium ausgeschlossen werden bzw. das Studium ihnen massiv erschwert wird.“

Neben Corona, führen einzelne Befragte die steigenden Energiekosten als Risiko für den Präsenzbetrieb sowie als Belastung der eigenen finanziellen Situation an, was den quantitativen Befund der erhöhten psychischen Belastung durch finanzielle Sorgen erklären könnte.

„Mit Sorge, dass durch Corona oder Gasknappheit die Hochschulen wieder geschlossen werden könnten.“

„Besorgt. Zum einen wegen Corona, zum anderen wegen der horrenden Energie- und Heizkosten.“

Aus etwa einem Viertel der Freitextantworten lassen sich zuversichtliche Perspektiven auf das kommende Wintersemester entnehmen. Auch hier werden häufig die verschiedenen Studienformate thematisiert, jedoch weniger klar ein Modell favorisiert.

„Positiv und zuversichtlich, da ich das bisherige Studium gut meistern konnte (sowohl in Präsenz als auch digital)“

„Gut, dass ich das Sommersemester hatte, um Leute kennenzulernen. So hat man im Wintersemester jemanden, den man auch außerhalb der Univeranstaltungen sehen kann.“

„Ermutigt und hoffentlich digital.“

„Gelassen, hoffe dass es bei Präsenz bleibt ... wenn es dann doch online ist wäre es auch nicht so schlimm“

Einige der Studierenden, die eher zuversichtlich auf das Wintersemester blicken, begründen dieses mit einem anstehenden Auslands-, Praxis- oder auch Abschlusssemesters, d. h. damit nicht vom Lehrangebot der eigenen Hochschule betroffen zu sein.

„Zuversichtlich, ist mein letztes semester mit bachelorarbeit und weniger vorlesungen. ich denke das kann ich egal in welchem format (online oder präsent) gut meistern“

„Positiv ich habe eh nur Praktikum und quasi keine Lehrveranstaltungen“

Neben eindeutig skeptischen und zuversichtlichen Aussagen hinsichtlich des kommenden Wintersemesters äußern Studierende sich diesbezüglich in etwa einem Fünftel der Freitextantworten eher gespannt, hoffend, neutral. Deutlich wird dabei jedoch auch eine Ungewissheit mit welcher Studierende auf das kommende Semester blicken.

„Noch unklar, da noch nichts bezüglich der Lehre feststeht (online oder präsent?)“

„Gespannt, aber da ich Präsenz- und Onlinelehre kenne, weiß ich, dass ich mit beidem zurecht komme.“

„Mit Spannung, bezüglich der Pandemie-Entwicklung. Ich hoffe, dass die Hochschule rechtzeitig realistisch einschätzt, inwiefern Präsenzveranstaltungen sinnvoll und vertretbar sind oder nicht.“

„Hoffentlich wird das WiSe nicht digital stattfinden, da ich zum Beginn meines Masterstudiums eine neue Lerngruppe/Freunde finden muss und das online für mich nicht funktioniert.“

„Ich hoffe das wieder mehr Online Veranstaltungen stattfinden werden.“

Der erste Blick in die offenen Antworten lässt erkennen, dass die befragten Studierenden mit viel Ungewissheit auf das anstehende Semester blicken. Ihre Aussagen basieren auf Vermutungen hinsichtlich zukünftiger Entwicklungen. Als entscheidender Faktor wird immer wieder das angebotene Studienformat angeführt. Dem lässt sich entnehmen, dass die Umstellung zwischen den Studienformate erhebliche Auswirkungen auf die gesamte Studiensituation hat.

5. Hochschule mit den Studierenden gestalten – Erfahrungen der Studierenden in der Krise anerkennen

Erst im Spätsommer 2022 werden auch Hochschulen als Relevante der Bildungsinfrastruktur gesehen, die nicht wieder durch einen Lockdown geschlossen werden dürfen. Studierende haben lange auf diese Nachricht warten müssen. Ihre Bedarfe wurden während der Coronapandemie kaum gesehen und gehört. Trotzdem haben sie ihr Studium fortgesetzt und Hochschule gestaltet – ohne die Flexibilität und Offenheit der Studierenden für neue Formate wäre Hochschule und Studium während der vergangenen Jahre nicht möglich gewesen. Gleichwohl zeigen die Ergebnisse der vorliegenden Stu.diCo-Erhebungen deutlich, dass die letzten zwei Jahre nicht spurlos an Studierenden vorbeigegangen sind. Es wurde die hohe Bedeutung der sozialen Kontakte vor Ort am Campus für die Studierenden deutlich, die sich nun auch in der hohen Zustimmung dazu zeigt, froh über die Umstellung in den Präsenzbetrieb zu sein und diesen auch zukünftig als vorrangiges Studienformat zu favorisieren.

Auch zeigen sich anhand der Daten der Stu.diCo-Befragungen die vielfältigen Belastungen und Herausforderungen der Studierenden, die, wenn auch in abnehmender Tendenz auch im Sommersemester 2022 noch vorhanden sind. So berichten die Studierenden weiterhin zu erheblichen Anteilen von Belastungen und Beschwerden, die sie teilweise auch direkt mit der Coronapandemie in Verbindung setzen. Auch, wenn die Daten aus dem ersten Semester, in welchem der überwiegende Teil der Studierenden (wieder) in Präsenz studierte, Hoffnung machen und der Anteil der Studierenden, die sich sehr belastet fühlen zu diesem Zeitpunkt bereits deutlich geringer ist als noch im Sommersemester 2021, liegen doch immer noch für einen erheblichen Anteil der Befragten Belastungen vor. Daher müssen auch potentielle mittel- und langfristige Folgen der Studiensituation unter Corona für die Gesundheit und Studierfähigkeit Studierender im Blick behalten werden. Auch verdeutlichen die Daten, dass die Rückkehr in den Präsenzbetrieb – auch mit Blick auf die unsichere Entwicklung der Coronapandemie – von einigen Studierenden durchaus ambivalent erlebt wird und hier insbesondere für die Situation vulnerabler Studierendengruppen sensibilisiert werden muss.

Vergessen werden darf aber auch nicht der Blick auf die Studierenden, für die der Slogan „Rückkehr in Präsenz“ nicht zutrifft – die Studierenden, die auch im Sommersemester 2022 komplett digital studiert haben. Ihr höheres Belastungs- und geringeres Unterstützungserleben, im Vergleich zu denjenigen, die zumindest zum Teil in Präsenz studiert haben, verweist erneut darauf, dass die Umstellung sozialer Angebote in den digitalen Raum bislang eher nicht gelungen ist und sich der Kontakt mit Kommiliton:innen und Lehrenden, die soziale Eingebundenheit der Studierenden, weiterhin nicht ohne Reibungsverluste aus dem analogen in den digitalen Raum verlagern lässt.

Ein Zurück in die alte Hochschule kann es nicht geben. Es wurden neue Formate gelebt, die integriert werden müssen, es wurde die Bedeutung des sozialen Ortes Hochschule deutlich und es wurden soziale Ungleichheiten und Belastungen von einigen Gruppen offensichtlich, die nicht einfach wieder verschwinden oder durch ein Zurück in die alten Formen ausgeglichen werden. Die Hochschulen sind gefordert, jetzt mit den Studierenden auszuwerten, wie die Hochschule der Zukunft aussehen kann.

Es gilt möglichst schnell Planungssicherheit hinsichtlich der Studiensituation im anstehenden Wintersemester zu schaffen. Denn obgleich Hochschulen zunehmend als Relevante der Bildungsinfrastruktur angesehen werden, ist diese bislang vielerorts nicht eindeutig geklärt.

Neue Ungewissheiten kommen hinzu – auch in den Hochschulen sind nicht nur die Folge der Coronapandemie, sondern auch des Krieges in der Ukraine sowie die Klima-Krise spürbar.

Diskussionen um eine mögliche Reduzierung oder gar gänzliche Aussetzung des Präsenzbetriebs an Hochschulen zur Einsparung von Energiekosten im Wintersemester (vgl. Scholz 2022) tragen zur weiteren Verunsicherung hinsichtlich des Ablaufs des kommenden Semesters bei. Dass in diesem Zusammenhang auch die finanziellen Sorgen der Studierenden zunehmen, überrascht kaum vor dem Hintergrund, dass der Befragungszeitraum im Juli 2022 mit allgemein erhöhter Inflation und insbesondere stark angestiegenen Gas- und Strompreisen zusammenfällt, die für Studierende mit im Regelfall eher beschränkten finanziellen Mitteln eine besondere Herausforderung darstellen. Der Studierendenalltag zeichnet sich entsprechend durch Ungewissheit aus. Ungewissheit wie es weiter geht – im Hinblick auf die Veranstaltungsformate, das Campusangebot, die Wohnsituation, die finanzielle Lage, die sozialen Kontakte, die pandemische Entwicklung etc. .

Die Ergebnisse der Studie Stu.di.Co III zeigen deutlich, dass Hochschule sich entwickeln und aus den vergangenen (digitalen) Semestern lernen muss um ein den aktuellen Rahmenbedingungen entsprechendes Angebot zu schaffen. Dazu müssen die Studierenden mit ihren Bedarfen in den Fokus der Hochschulentwicklungen gerückt werden.

Es gilt daher:

- ✓ Hochschulen nicht als reine Bildungsinstitutionen, sondern auch als soziale Orte zu verstehen, für die der Präsenzbetrieb von zentraler Bedeutung ist.
- ✓ Studierende an Hochschulentwicklungsprozessen nachhaltig zu beteiligen.
- ✓ Das in den digitalen Semestern neu Erlernte und das Altbewährte im Rahmen einer zukünftigen Hochschulgestaltung zusammen zu bringen, um Hochschule an den aktuellen Lebenswelten Studierender orientiert zu gestalten.
- ✓ Langfristige Planungen zu ermöglichen um Studierende nicht stets mit Ungewissheit zu konfrontieren.
- ✓ Inklusive Hochschulinfrastrukturen zu schaffen, in denen alle Studierende selbstbestimmt studieren und teilhaben können und gerade Studierende mit unterschiedlichen sozialen Belastungen oder Beeinträchtigungen gefördert werden.
- ✓ Weitere Maßnahmen hinsichtlich der finanziellen Entlastung Studierender zu ergreifen. Zwar wurde Studierende im aktuellen Entlastungspaket III der Bundesregierung mit einer 200-EUR-Einmalzahlung bedacht, dieses ist jedoch nicht ausreichend (vgl. Die Bundesregierung 2022).

- Becker, K./ Lörz, M. (2020): Studieren während der Corona-Pandemie: Die finanzielle Situation von Studierenden und mögliche Auswirkungen auf das Studium. (DZHW Brief 09/2020). Hannover: DZHW. Online abrufbar unter https://doi.org/10.34878/2020.09.dzhw_brief [30.09.2022]
- Berghoff, S./Horstmann, N./Hüsch, M./Müller, K. (2021): Studium und Lehre in Zeiten der Corona-Pandemie. Die Sicht von Studierenden und Lehrenden. Online abrufbar unter https://www.che.de/download/studium-lehre-corona/?ind=1615995342261&filename=Studium_und_Lehre_waehrend_der_Corona_Pandemie.pdf&wpdmdl=16864&refresh=613a7fd3aa3ed1631223763 [30.09.2022]
- Besa, K.-S./ Kochskämper, D./ Lips, A./ Schröer, W. / Thomas, S. (2021): Stu.di.Co II – Die Corona-Pandemie aus der Perspektive von Studierenden. Erste Ergebnisse der zweiten Erhebung aus der bundesweiten Studienreihe Stu.di.Co. Online abrufbar unter <https://doi.org/10.18442/194> [23.03.2022]
- Die Bundesregierung (2022): Drittes Entlastungspaket. Online abrufbar unter <https://www.bundesregierung.de/breg-de/aktuelles/drittes-entlastungspaket-2082584> [30.09.2022]
- Die Studierendenbefragung in Deutschland. Online verfügbar unter <https://www.die-studierendenbefragung.de> [30.09.2022]
- Falk, S. (2022): Die Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die geplante Studiendauer internationaler Studierender an deutschen Hochschulen. Beiträge zur Hochschulforschung, 44. Jahrgang, 2–3/2022, S.144–163.
- Gabler, S. (1992): Schneeballverfahren und verwandte Stichprobendesigns. ZUMA-Nachrichten, 31 (16), S. 47–69.
- Hahn, E./Kuhlee, D./Porsch, R. (2021a): Institutionelle und individuelle Einflussfaktoren des Belastungserlebens von Lehramtsstudierenden in der Corona-Pandemie. In: Reintjes, C./Porsch, R./im Brahm, G. (Hrsg.): Das Bildungssystem in Zeiten der Krise. Empirische Befunde, Konsequenzen und Potenziale für das Lehren und Lernen. Münster und New York. S. 221–238
- Hahn, E./Kuhlee, D./Porsch, R. (2021b): Studienerfolg und Abbruchtendenz von Lehramtsstudierenden im Licht ihres Belastungserlebens in der Corona-Pandemie. In Bundesinstitut für Berufsbildung (bibb), BWP Heft 2/2021. S. 37–41
- Heublein, U./ Hutzsch, C./ Schmelzer, R. (2022): *Die Entwicklung der Studienabbruchquoten in Deutschland*. (DZHW Brief 05|2022). Hannover: DZHW. Online abrufbar unter https://doi.org/10.34878/2022.05.dzhw_brief [30.09.2022]
- Hochschulrektorenkonferenz (HRK) (2022): Online abrufbar unter <https://www.hrk.de/themen/hochschulsystem/covid-19-pandemie-und-die-hochschulen/> [30.09.2022]
- Hofmann, Y.E./ Müller-Hotop, R./ Datzer, D. (2020): Die Bedeutung von Resilienz im Hochschulkontext – Eine Standortbestimmung von Forschung und Praxis. S. 10–35.
- Hosseinzadeh, A. (2022): Diversitätsbewusst, international und offen?: Die deutschen Hochschulen und die Frage der Solidarität mit den ausländischen Studierenden in Zeiten der Corona-Pandemie. In: Jakob, S./Obitz, N. (Hrsg): Solidarität und Krise: Sozialpädagogische Perspektiven auf Herausforderungen unter krisenhaften Bedingungen. Verlag Barbara Budrich. S.113-120.
- Hülshoff, A./Kunze, I./Nonte, S./Reintjes, C./ Veber, M. (2021): Förderung sozialer Eingebundenheit von Studierenden in der digitalen Lehrer*innenbildung im Kontext von Emergency Remote Teaching. k:ON – Kölner Online Journal für Lehrer*innenbildung 4, 2/2021, S. 24-47, Online abrufbar unter <https://doi.org/10.18716/ojs/kON/2021.2.2>

- Kindler, T./Köngeter, S./Schmid, T.** (2020): Studieren unter Covid-19-Bedingungen, Ergebnisse der Studierendenbefragungen der FHS St. Gallen zum Thema Studieren unter Covid-19-Bedingungen. St. Gallen. Online abrufbar unter https://www.fhsg.ch/fileadmin/Dateiliste/5_fachhochschule/corona_2020/Studierendenbefragung-Covid-19-Bedingungen-Ergebnisse.pdf [09.09.2021].
- Kochskämper, D./Lips, A./Besa, K.-S.** (2022): Studieren zu Zeiten von Corona: Zur Bedeutung von Unterstützungsstrukturen für Studierende während der Pandemie. Beiträge zur Hochschulforschung. Under review.
- Kohls, E., Baldofski, S., Moeller, R., Klemm, S-L. & Rummel-Kluge, C.** (2021): Mental Health, Social and Emotional Well-Being, and Perceived Burdens of University Students During COVID-19 Pandemic Lockdown in Germany. *Front. Psychiatry* 12:643957. Online abrufbar unter <https://doi.org/10.3389/fpsy.2021.643957>. [30.09.2022]
- Limarutti, A./Flaschberger, S./Mi, E.** (2021): Wo steht mir der Kopf? – Herausforderungen von berufsbegleitend Studierenden während der COVID-19-Pandemie. Online abrufbar unter: <https://link.springer.com/content/pdf/10.1007/s16024-021-00351-1.pdf> [09.09.2021]
- Lörz, M./Marczuk, A./Zimmer, A./Multrus, F./Buchholz, S.** (2020). Studieren unter Corona-Bedingungen: Studierende bewerten das erste Digitalsemester. *DZHW Brief* 5/2020. Hannover: DZHW. https://doi.org/10.34878/2020.05.dzhw_brief [30.09.2022]
- Lübcke, M./Bosse, E./Book, A./Wannemacher, K.** (2022): Zukunftskonzepte in Sicht? Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die strategische Hochschulentwicklung. HFD-Arbeitspapier Nr. 63 / März 2022. Online abrufbar unter https://hochschulforumdigitalisierung.de/sites/default/files/dateien/HFD_AP_63_Zukunftskonzepte_in_Sicht_Corona_HIS-HE.pdf. [10. März 2022]
- Otto, D.** (2020): Hochschullehre und Digitalisierung: Digital Storytelling als Lehr- Lernmethode für Kompetenzen in der digitalen Welt. Online abrufbar unter DOI: 10.5771/9783748906247- 135.
- Pauli, P./ Neuderth, S./ Schuppert, M.** (2020): Studieren in Coronazeiten. Zentrum für Psychische Gesundheit/Julius-Maximilians-Universität (JMU). Online abrufbar unter <https://www.uni-wuerzburg.de/aktuelles/pressemitteilungen/single/news/studieren-in-coronazeiten> [08.09.2022]
- Stabsstelle für Hochschul- und Qualitätsentwicklung (HQE) der Universität Rostock** (2020): Befragung der Studierendender Universität Rostock zum Studium während der COVID-19-Pandemie. Gesamtbericht. Online abrufbar unter https://www.hqe.uni-rostock.de/storages/ uni-rostock/ Andere/HQE/Evaluation_Befragung/Coronabefragung/UR_Gesamtbericht_CoronaBefr_oeffentlich.pdf [08.09.2022]
- Stammen, K.-H./ Ebert, A.** (2020): Noch online? Studierendenbefragung zur medientechnischen Ausstattung im Sommersemester 2020. Gesamtbericht. Ergebnisse der universitätsweiten UDE-Umfrage im Sommersemester 2020. Universität Duisburg-Essen. Online abrufbar unter https://panel.uni-due.de/assets_websites/18/StammenEbert_2020_NochOnline_Gesamtbericht.pdf [08.09.2022]
- Traus, A./ Höffken, K./ Thomas, S./ Mangold, K. / Schröer, W.** (2020): Stu.diCo – Studieren digital in Zeiten von Corona. Erste Ergebnisse der bundesweiten Studie Stu.diCo. Online abrufbar unter <https://doi.org/10.18442/150> [30.09.2022]
- Universität Göttingen/Abteilung Studium und Lehre. Bereich Qualitätsmanagement** (2020): Ausgewählte Ergebnisse der Studierendenbefragung zu den Voraussetzungen für digitale Lehre im SoSe 2020 im Auftrag der virtuellen AG Studium und Lehre. Grunddaten – Fragen zu techn. Voraussetzungen – Fragen zu Online-Lehre-Lernen-Prüfungen-Kommunikation. Online abrufbar unter https://www.uni-goettingen.de/de/document/download/1bb010ea661fda93bc4cc62bfc5442e3.pdf/20200604_studierendenbefragungSoSe2020_Voraussetzungenf%C3%BCrAG. Pdf [08.09.2022]

- Widmann, M./ Dögerl, M./ Perković, A./ Tannigel, J./ Rasche, S.** (2021): Studieren in Zeiten von Corona. Wintersemester 2020/2021. Hochschule Fulda. Online abrufbar unter https://www.hs-fulda.de/fileadmin/user_upload/FB_SK/MAHRS/Studierendenprojekte/Studieren_in_Zeiten_von_Corona_Paper.pdf [08.09.2022]
- Zimmer, L.M./ Lörz, M./ Marczuk, M.** (2021): Studieren in Zeiten der Corona-Pandemie: Vulnerable Studierendengruppen im Fokus. Zum Stressempfinden vulnerabler Studierendengruppen. (DZHW Brief 02|2021). Hannover: DZHW. Online abrufbar unter https://doi.org/10.34878/2021.02.dzhw_brief [30.09.2022]